

Terrassen und Sitzplätze

Zur Erschließung von Städten dienen eigentlich die Straßen. Linear, dynamisch verbinden sie Orte miteinander. Plätze dagegen sind statischer Natur. Sie dienen der Erholung, des Verweilens, der Feste, der kulturellen Events, als Marktplatz oder Versammlungsort. Es wird sogar auf manchen Plätzen getanzt. Auf den Plätzen zeigt sich welche unterschiedliche Menschen in einer modernen, demokratischen Stadt wohnen. Die europäische Stadt hat sich seit hunderten von Jahren aus den vielfältigen Beziehungen unterschiedlicher Menschen, Menschen aus unterschiedlichen Kulturkreisen entwickelt. Die Bürger der demokratischen Stadt begründen ihren kulturpolitischen Optimismus auf der Annahme, dass Sie von dem großen Marktplatz Stadt in vielfältiger Weise profitieren können.

Es ist deshalb eine ganz bedeutende Aufgabe der demokratischen Stadt Baukultur, Planungskultur, Beteiligung und Partizipation an wichtigen Entscheidungen in der Stadt zu organisieren.

Ich möchte Ihnen verschiedene Projekte vorstellen, die für ein ganz unterschiedliches Klientel entwickelt wurden. Immer geht es um Treffpunkte, um Kommunikation, in Kontakt treten mit anderen Menschen oder der Natur, um Selbstdarstellung und um Voyeurismus in seiner abgeschwächten Form. Natürlich geht es im weitesten Sinne auch um das Sitzen, um Terrassen und das sinnliche Wahrnehmen.

Ich möchte Ihnen ganz unterschiedliche Projekte vorstellen. Stadtplätze, soziale Gärten, Grünverbindungen bis wir ganz am Ende des Vortrags zu zwei kleinen modernen Stadtgärten gelangen.



Der Küchengarten in Hannover Linden

Der Platz liegt im dicht bewohnten Quartier Hannover Linden, einem ehemaligen Arbeiterquartier, das heute als bunt gemischtes Innenstadtquartier eine hohe Anziehungskraft auf junge Familien, Studenten und ausländische Mitbürger ausübt. Stadtbühne

Die zentrale Platzfläche wird als Bühne mit unterschiedlichen Aufenthaltsmöglichkeiten gestaltet. Das Gestaltungskonzept sorgt für eine dynamische Nutzungsverteilung. Die unterschiedlichen Nutzer und Ansprüche erhalten ihre Raum, anstatt einzelnen Gruppen Nischen zuzuweisen oder gesellschaftliche Randgruppen auszuschließen. Die heute unübersichtlichen Verkehrsräume für Fußgänger und Radfahrer werden neu organisiert. Attraktive Bewegungsräume fördern ein aufmerksames Nebeneinander der unterschiedlichen Bewegungsarten, anstatt sie zu separieren. Die Neugestaltung knüpft an die positiven Elemente des bestehenden Platzes an. Der Erhalt des repräsentativen Baumbestands und die Verwendung bewährter Oberflächenmaterialien sorgt für eine sinnvolle Kontinuität des öffentlichen Raums in Hannover-Linden.



Der Wesertorplatz in Kassel

Der unmittelbar an der Tram-Haltestelle "Weserspitze" liegende Wesertorplatz ist Visitenkarte und Haupteingang des Stadtteils Wesertor. Acht mächtige Platanen, deren Kronen nachts illuminiert werden, dominieren diesen Stadtraum. Baumscheiben in der Form gespannter Dreiecke verbessern den Standort der Bäume und entwickeln zusammen mit einem quadratischen Spiegel aus Klinkerpflaster die formale Basis des neuen Platzes.

Am Rand der somit beschriebenen Platzmitte schaffen drei großzügige Bänke Aufenthaltsmöglichkeiten im Schatten. "Grashalme" bieten Anlass für ein Fünf-Minuten-Spiel auf dem Weg zur Haltestelle. Eine Skulptur aus rotem Sandstein markiert den Eingang.

Für den Platz wurde zusammen mit dem Büro Kontakt-Kunst ein Trinkbrunnen als Prototyp für die Stadt Kassel entwickelt, der hier erstmalig zum Einsatz kommt.



Der Sinnesgarten Wilhelm-Marhauer-Haus in Hannover

Das Blindenzentrum in Hannover-Kirchrode umfasst ein Blindenwohnheim, Werkstätten für blinde Menschen und die Verwaltungssitze des Blindenverbandes Niedersachsen und der Pro SENIS Service GmbH.

Die Wohn- und Verwaltungsgebäude gruppieren sich um einen zentralen Gartenbereich mit großer Rasenfläche und ca. 30 Jahre alten Baum- und Strauchbestand.

Das Freiraumkonzept übernimmt die Erschließungsstruktur des bestehenden Gartens und ergänzt sie durch Wege in unterschiedlichen Breiten und Materialien. Orientierungshilfen unterschiedlicher Art und Schwierigkeit (Handlauf, Klopfkanten, Oberflächen und Vegetation) werden wieder hergestellt oder hinzugefügt.

Das gesamte Areal wird anhand des Pflanzenbestandes und der städtebaulichen Situation in verschiedene prägnante Gartenbereiche unterteilt und weiterentwickelt: es entstehen ein Obstgarten, ein großer Wiesenbereich, ein Schattengarten und entlang des Haupteintragsweges leicht erreichbare Hoch- und Tastbeete mit duftenden Stauden und Gehölzen. Kleinere Bereiche, sog. Follies, vermitteln akustische und haptische Erlebnisse und ermöglichen ungestörten Rückzug. Der Garten soll den heterogenen Ansprüchen der Bewohnerschaft Rechnung tragen: „Luft schnappen“ soll ebenso möglich sein wie Pflanzenerfahrung und Orientierungs- und Mobilitätstraining.



Der Wohnhof Wabe in Hannover

Auf dem ehemaligen gründerzeitlichen Industriegelände wird der Gebäudebestand um einen Neubau ergänzt. Er umfasst 11 Wohneinheiten die sich um einen zentralen Hof gruppieren. Der Innenhof ist Garten, Platz, Spielplatz und Erschließungsweg zugleich. Hier bündeln sich gemeinschaftliche und private Aktivitäten. Sitzmauern differenzieren die knappen Flächen in ihrer sozialen Gebrauchsfähigkeit und bieten unterschiedliche Nutzungsmöglichkeiten. Es bleibt genügend Raum für gemeinsame Aktivitäten und Feste. Ein gemeinsamer "Vorgarten", in dem das Oberflächenwasser gespeichert und versickert wird, schafft Raum und Möglichkeiten für gärtnerische Aktivitäten, der von den Bewohnern intensiv genutzt wird. Drei Felsenbirnen in der Mitte des Hofes werden in Zukunft einen lichten Schatten spenden. Die Grenze des Hofes zur Spielplatzwiese ist anhand der Oberflächenbeläge und des Stahlrahmens prägnant und dennoch durchlässig. Das Wohnprojekt Wabe wurde für den niedersächsischen Staatsbaupreis 2000 nominiert.

